Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 257. Bromberg, Freitag den 6. November 1925. 49. Jahrg.

Man amüsiert sich . . .

Im Leitartikel des **„Dziennik Bydgoski"** vom 5. November schreibt Herr **Jan Szymański**, der aus dem östlichen Polen in unsere Heimat eingewanderte Führer des Bromberger Westmarkenvereins, u. a. was folgt:

„Seit sieben Jahren beliebt man sich in Polen zu amüsieren. Die Opfer für den Nationalschatz sind spurlos verschwunden. Von 280 Pfund reinen Goldes, das in der polnischen Kolonie in Sibirien gesammelt wurde, gelangten kaum 20 Pfund in den Nationalschatz. Wie im Morgennebel zerrann die Miljonówka; von den kurz- und langfristigen Anleihen verblieben nur wenige Groschen. Im Vergleich mit dem vergangenen Jahre wurden alle Steuern um 100 Prozent erhöht, und die Vermögenssteuer, die nur einmal erhoben werden sollte, hat man um 120 Prozent hinaufgeschraubt.

Als Ergebnis aber aller dieser Opfer, dieser direkt übermenschlichen Anstrengungen des Volkes, haben wir 203 500 offiziell registrierte Arbeitslose, diejenigen Scharen nicht mitgezählt, die infolge mangels an Arbeit und infolge von Hunger und Elend zur Auswanderung aus dem Lande gezwungen sind. Die polnische Industrie befindet sich am Rande des Abgrundes, die Kaufmannschaft atmet kaum, in den Banken befinden sich statt Geld ganze Stöße protestierter Wechsel, und anstatt der Kundschaft weht Wind durch die Säle. Der Begriff „städtisches Vermögen" ist aus dem Wörterbuch verschwunden und eines schönen Tages wird den Begriff „ländlicher Besitz" dasselbe Schicksal ereilen. Schon häufen sich Pläne zur Aufhebung jedes privaten oder gesellschaftlichen Besitzes, da den Leuten, die sich amüsieren, für weitere Orgien das Geld ausgegangen ist. Inzwischen steht der belogene und betrogene Arbeiter vor dem schrecklichen auf ihn selbst und seine Familie lauernden Gespenste des Todes, vor Hunger und Kälte, oder vor dem blutrünstigen roten Vampyr, der aus ihm ein willenloses, ihm untertäniges Tier machen will. Und inzwischen behauptet der irre gemachte polnische Bauer mit Entsetzen, daß seine schwere Arbeit, die er im Schweiße seines Angesichtes das ganze Jahr verrichtet hat, nicht ausreicht, um ihm und seiner Familie über den Winter zu helfen.

Die Ursachen dieses Standes der Dinge werden in der polnischen Presse auf verschiedene Weise erörtert. Die Parteibrille gestattet jedoch nicht, die große Wahrheit zu sehen, daß wir uns wie wahnsinnige Tänzer bis zum letzten Atemzuge in Polen amüsieren, statt unsere ganze Kraft aufzuwenden, um die durch ein Wunder miteinander verbundenen Teile des Landes wirklich organisch untereinander zu verbinden und Polen wieder aufzubauen. **Es ist die höchste Zeit, mit diesem schmachvollen Amüsement Schluß zu machen. Es ist Zeit, daß das Volk erwacht; es ist Zeit, daß alle Volksschichten mit diesem Wirrsal aufhören;** es ist Zeit, daß die Intelligenz (diese wirklichen „aristos") statt bei einem Glase Bier oder Kaffee zu politisieren, sich energisch zu wirklicher Arbeit aufrafft und sich nicht an das untere Ende der Tafel drängen läßt, wo sie von Rechts wegen die erste Stelle beanspruchen kann. Es wird Zeit, daß der Beamte ein schöpferisch denkender Staatsbürger wird und nicht ein seelenloser Automat bleibt. Es wird Zeit, daß der Industrielle und der Kaufmann beginnen, reale Kalkulationen zu machen. Es wird Zeit, daß sie — anstatt einer selbstmörderischen Epidemie zu unterliegen — sich zu einheitlicher gemeinsamer Tat aufraffen, die sie dem entgegen setzen können, was ihren Ruin bedeutet. Es wird Zeit, daß der Bauer und der Arbeiter begreifen, **daß nicht die Vergewaltigung des Eigentumsrechts und nicht der durch Gesetz geheiligte Diebstahl an fremdem Eigentum ihm und seiner Familie zu Wohlstand verhelfen kann, sondern daß nur ausdauernde Arbeit und nur Arbeit ihm seine Wünsche erfüllen kann. Zeit wird es endlich, daß alle nicht an einem Polen für eine bestimmte Volksklasse bauen, sondern einem Polen für alle, das mächtig und glücklich wird durch das Glück, den Wohlstand und den Frieden seiner Bürger — an dem wirklichen Polen. Es wird Zeit, daß man mit dem Amüsement in Polen Schluß macht.**

*

Als wir Deutsche in Polen, nicht durch eigene Willenserklärung, sondern durch einen Gewaltspruch, dem wir uns beugen, an ein Land abgetreten wurden, das der Arbeit unserer Väter höchste Kulturgüter, und dem Opfertod unserer Brüder die Freiheit vom Zarenjoch verdankt, da stellte sich eine lustige Musikantenkapelle auf die Estrade des neuen Hauses und spielte zum Tanze auf: „Amüsiert euch, lieben Leute, und fegt zuvor die Tenne rein. Tu jest Polska — hier ist Polen — und wer nicht Pole ist, der mag in Brandenburg trauern oder in den Rokitno-Sümpfen seine bürgerliche Freiheit begraben." Da stand der lange Pater Lutosławski auf und formte das Wahlrecht nach seinen wenig christlichen Wünschen, da vergaßen die Jünger des Herrn Dmowski über ihrer nationalistischen Propaganda die mühsamere, aber dringendere Arbeit am wirtschaftlichen Aufbau des Landes, da gehörte auch Herr Jan Szymański zu jenen politischen Ärzten, die ihrem Patienten in einer mißverstandenen Allopathie mehr Gifte verschrieben, als diese vertragen konnten.

Es besteht schon ein Zusammenhang zwischen der Musik dieser sehr mächtigen Komponisten und Interpreten und dem traurigen Resultat, das jetzt von allen polnischen Parteien festgestellt wird. Denn es gibt Töne, die aufreizend wirken, die sich nicht auf einen bestimmten Raum und einen bestimmten Personenkreis beschränken lassen, die das ganze Land zum Vulkan machen, bis die wahnbetörte Menge dem Fiedler nicht mehr gehorcht.

Der Pater Lutosławski wurde von höherer Gewalt abberufen. Roman Dmowski predigt die Abkehr vom Eigennutz, und jetzt erklärt auch Herr Jan Szymański, daß das Eigentum heilig sei, an dem man sich nach dem Gesetze der Liquidation vergreift, daß Polen nicht nur für eine Bevölkerungsklasse geschaffen ist, sondern für alle Bürger, die auf der polnischen Erde wohnen. Auch für die Minderheiten, Herr Szymański, auch für die Deutschen, **die drei Viertel ihres Bestandes verloren und damit wider** Willen unserer Heimat, die nicht die Ihre ist, wertvolle Arbeitskräfte und verantwortungsvolle Ärzte entzogen.

Man hat sich zu lange mit uns amüsiert. Man hat die Tanzweise mit der „Rota" der Frau Konopnicka angefangen. Man muß jetzt ein ernstes Lied von der „polnischen Pilgerschaft" spielen, das Mickiewicz mit einem Dank und einer Freundschaftserklärung an das deutsche Volk begann. So sieht der Weg zur Rückkehr aus. Der praktische Weg, der allein die Wellen beruhigen und dem Lande seinen Frieden geben kann. Stimmen Sie Ihre Instrumente um, Herr Szymański! An unserem Beifall soll es nicht fehlen, und das polnische Volk wird gesegnet sein!

Zunahme der Arbeitslosigkeit in Polen.

Warschau, 5. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Wirtschaftslage hat in den letzten vier Wochen eine bedeutende Verschärfung erfahren, das beweist am deutlichsten die Zunahme der Arbeitslosenziffer um 10 000 neue Arbeitslose. Am 24. Oktober betrug die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen 207 410, die Zahl der abeitslosen Angestellten, der entlassenen Beamten usw. und der nicht registrierten Handarbeiter wird auf mindestens 100 000 Köpfe geschätzt, so daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen auf mehr als 300 000 gestiegen ist. Besonders groß ist die Arbeitslosenziffer in Oberschlesien. Während dort im Januar v. J. noch 159 667 Arbeiter beschäftigt wurden, arbeiteten im Januar d. J. nur noch 97 575 Leute, im Juli 82 278, im August 78 579, im Oktober rund 76 000. Gegen 85 000 Arbeiter sind also beschäftigungslos. Die Zahl der Arbeitslosen im Dąbrowoer und Krakauer Industriegebiet beträgt 20 000. Die allgemeine Wirtschaftsnot treibt viele Leute zur Verzweiflung. In Warschau allein haben in den letzten zwei Tagen 13 Personen, meist Frauen, in Lodz in der vergangenen Woche 47 Personen infolge Nahrungssorgen Selbstmord verübt.

Deutschlands Abrüstung.

London, 2. November. Der Reuter-Vertreter in Köln meldet: Die Fortschritte in der deutschen Abrüstueg dauern in einer Weise an, die die interalliierte Militärkommission befriedigt. Die Unterausschüsse der Kommission werden wie folgt zurückgezogen: Frankfurt (Frankreich) am 13. November, Hamburg und Breslau (Großbritannien) 1. Dezember.

Generalmajor Wauchope, der Chef der britischen Abteilung der Kontrollkommission, ist nach Paris gefahren, um dem Völkerbundrat über den Fortschritt der Materialzerstörung bei Krupp zu berichten. Diese wird, wie verlautet, mit genügender Schnelligkeit ausgeführt, um zu der Erwartung zu berechtigen, daß sie zum vorgeschriebenen Datum, 20. Dezember, beendet sein wird.

Das Wettrüsten — der anderen.

357 neue Kriegsschiffe gebaut!

Der amerikanische Präsident hat den Zeitpunkt für gekommen angesehen, für eine neue Abrüstungskonferenz in Washington Propaganda zu machen, die die Marine und das Flugwesen betreffen soll. 1921, bei Abhaltung der letzten Konferenz, glaubten manche, daß man jetzt über das Wettrüsten zwischen den Großmächten hinaus wäre, aber die Entwickelung bietet denn doch ein anderes Bild. 1925 erweist sich nämlich als das Rekordjahr hinsichtlich des von Stapellassens der „Friedensgarantietonnage". **Die fünf Konferenzmächte von damals lassen in der Zeit zwischen Januar und Dezember 300 000 To. neue Kriegsfahrzeuge — das sind 12 Kampfdreadnoughts des Vorkriegstyps — von Stapel.** Den Anteil Großbritanniens mit 70 000 To. stellen die Schlachtschiffe „Nelson" und „Rodney".

Außer drei Kampfschiffen, einem japanischen und zwei amerikanischen, die als Mutterschiff für die Luftarmada verwandt werden sollen, sind mehrere Kleinkreuzer, die mit schwerem Geschütz versehen sind, gebaut. „Diese Fahrzeuge sind eher darauf eingerichtet, Handelsschiffe anzugreifen, als solche zu verteidigen," schreibt eine Marineautorität in den „Daily News". Dazu kommt ein Heer von Zerstörern und Unterseebooten. Solche hat Frankreich gebaut und noch im Bau 25, geplant sind weitere 36. Japan arbeitet an 12 und hat 16 weitere kontrahiert. Die italienische Quote beträgt 20 neue. Amerika hat kürzlich die beiden größten Unterseeboote der Welt fertiggestellt erhalten und drei weitere in Arbeit; das Programm Großbritanniens umfaßt 24.

Seit der Abrüstungskonferenz sind im ganzen gebaut oder im Bau begriffen: 154 neue Unterseeboote, 144 Zerstörer, 2 Schlachtschiffe, 53 Kreuzer und 4 Mutterschiffe für Flugmaschinen. Die 53 Kreuzer, wovon 23 auf das britische Imperium entfallen, kosten allein ungefähr 150 Millionen. — Dieser Neubau von 357 Kriegsfahrzeugen seit der „Naval Limitation Treaty" von 1921 spricht für sich.

*

Argentinien für die allgemeine Abrüstung.

„Evening Times" melden aus Buenos Aires: Im Senat gelangte ein Memorandum zur Annahme, das den Antrag Argentiniens an den Völkerbund fordert, die Abrüstung für alle Mitglieder des Bundes obligatorisch zu machen. **In der Debatte wurde der Austritt Argentiniens gefordert, wenn die Abrüstungspflicht auf die besiegten Staaten des Weltkrieges beschränkt bleiben sollte.**

Agrarreform und Volkswirtschaft.

Von **Dr. von Koerber**-Koerberode.

Die Ausführungen des durch seine mustergültige Saatzuchtwirtschaft weit über die Grenzen Pommerellens hinaus bekannten Verfassers verdienen in dieser Stunde aufmerksamste Beachtung; denn während der Aufsatz den Druck passiert, will der Sejm über den vom Senat „verbesserten" Gesetzentwurf zur Agrarreform endgültig abstimmen.

Di res bene vertant — möge Gott unserer Heimat gnädig sein!

Die Schriftleitung.

Niemand, der den Willen und die Fähigkeit hat, unvoreingenommen die wirtschaftlichen Dinge zu betrachten, wird bestreiten, daß unser Land sich in einem gefährlichen Zustand wirtschaftlicher Depression befindet. Die wirtschaftliche Not merkt jeder Staatsbürger: das nicht ausreichende Einkommen des einzelnen, die Teuerung, der Steuerdruck, die Kreditlosigkeit, die Arbeitslosigkeit. Hierüber braucht kein Wort weiter gesagt zu werden.

In diesem Zustand unseres Wirtschaftslebens beschert man uns nun die Agrarreform. Ihre Wirkungen werden, wenn sie Gesetz geworden ist, überall und für jeden zu spüren sein, für den Produzenten ebenso wie für den Konsumenten. Wird sie die Verhältnisse bessern oder wird sie sie etwa verschlechtern und uns damit dem Abgrund zuführen? Diese Frage vom volkswirtschaftlichen Standpunkt ganz objektiv — sine ira et studio — zu beantworten, ist dringend erforderlich, bevor es zu spät ist.

Die Agrarreform will den gesamten Großgrundbesitz in Polen im Eiltempo auf eine Größe von 180 Hektar reduzieren und an seine Stelle Bauernwirtschaften setzen. Sie bezweckt damit, die Produktion des Landes zu stärken, wie ausdrücklich gesagt ist. Da stoßen wir gleich auf die Kernfrage: Wird die Produktion des Landes wirklich durch die Agrarreform steigen? Wird dadurch die heutige Not unserer Wirtschaft behoben? Oder wird etwa das Gegenteil der Fall sein, die Produktion verringert, die allgemeine Notlage verschärft, der Konsument, der Kaufmann und Handwerker geschädigt werden? Gerade die Städte sind hier aufs stärkste interessiert, denn je größer die Städte eines Landes, je intensiver und bevölkerter seine Industriezentren sind, desto größer ist der Kornzuschuß, den sie brauchen, und den, wenn die Eigenproduktion nicht ausreicht, für teures Geld das Ausland liefern muß.

Untersuchen wir daher zunächst einmal die Produktionsverhältnisse des Klein- und Großgrundbesitzes. Vor dem Weltkriege nahm man allgemein an, daß der Großgrundbesitz mehr Getreide, der Kleingrundbesitz mehr tierische Produkte erzeugt. Es fehlte aber an wissenschaftlicher Durchprüfung dieser Frage. Im Kriege jedoch bot sich Gelegenheit, dieselbe exakt zu studieren; denn sowohl in Deutschland wie in einem großen Teil Polens herrschte die Kriegszwangswirtschaft, die uns allen noch recht unangenehm in Erinnerung ist, aber die wenigstens den einen Vorteil hatte, Licht in diese Frage zu bringen. Denn jetzt wurden die Ablieferungsmengen an Nährwerten der einzelnen Betriebe einwandfrei festgestellt, und diese sind der allein richtige Wertmaßstab für diese Frage.

Dabei hat sich nun allgemein gezeigt, daß die Städte und Industriezentren einfach verhungert wären, wenn nicht ein leistungsfähiger Großgrundbesitz vorhanden gewesen wäre; in Polen wie in Deutschland. Verfasser hat selbst im Kriege im General-Gouvernement Warschau längere Zeit die Verantwortung für die Ernährung eines großen Teiles der Stadt Warschau mit getragen: Immer, wenn es bei dem Nahrungsmangel der Kriegszeit einmal hart auf hart kam, war es der Großgrundbesitz, der allein helfen konnte, denn er hatte eben erfaßbare Nährstoffmengen für die Allgemeinheit und gab sie auch her, ohne Wege des Schleichhandels zu betreten. Jeder, der in der Kriegswirtschaft an verantwortlicher Stelle mithelfen mußte, hat diese Erfahrung selbst gemacht.

Wichtiges Material geben uns auch die amtlichen Statistiken aus Deutschland. (Von Polen liegen leider amtliche Zahlen nicht vor.) Danach betragen z. B. in den drei Erntejahren 1915, 1916 und 1917 im Kreise Osterode (Ostpr.) die Mehrablieferungen des Großgrundbesitzes gegenüber dem Kleingrundbesitz bei gleichen Verhältnissen:

an Brotgetreide	265	Prozent
„ Gerste	300	„
„ Hafer	328	„
„ Kartoffeln	237	„

also überall das 2—3fache des Kleingrundbesitzes. Letzterer lieferte dagegen 20 Prozent mehr Rindvieh und 35 Prozent mehr Schweine, aber 600 Prozent weniger Schafe ab.

Ein anderes Beispiel: Kreis Greifenberg (Pommern.) Ernte 1916. Vergleichsobjekt 11 Güter — 11 Gemeinden von gleichem Areal.

Ablieferungsmengen:	v. d. Gütern:	v. d. Gemeinden:
Brotgetreide	33 260 Ztr.	20 870 Ztr.
Hafer	23 850 Ztr.	6 370 Ztr.
Kartoffeln	79 760 Ztr.	21 720 Ztr.
Rinder	455 Stück	639 Stück
Schweine	737 Stück	1 777 Stück
Schafe	410 Stück	224 Stück

Also dasselbe Bild.

Weitere eingehende Zahlen hat Herr v. Diezelski-Chottschow in Nr. 17 des 22. Jahrgangs des Amtsblatts der Landwirtschaftskammer Stettin veröffentlicht.

Für die Volkswirtschaft jedes Landes ist ferner neben den obigen Nährstofflieferungen von gewaltiger Bedeutung die Produktion an Zucker, Spiritus, Stärke und Wolle. Auch diese Wirtschaftszweige liegen fast ausschließlich in Händen des Großgrundbesitzes und würden mit ihm verschwinden. Die großen Wollschafherden, die unsere Textilindustrie mit eigenen Produkten des Landes versorgen, sind nur auf den großen Gütern zu finden und auch nur dort zu halten. Verschwinden sie, so geht unser Geld für **die Auslandswolle aus dem Lande, statt hier fruchtbringend**

zu wirken, und der Konsument zahlt für seine Kleidung höhere Preise. Verschwindet aber mit dem Großgrundbesitz der größte Teil der Zucker- und Spiritusindustrie, so fehlen die Artikel nicht nur dem Inlandsmarkt, sondern auch dem Staat, der sie dringend für den Export und somit als wesentlichen Faktor für den Ausgleich seiner Handelsbilanz braucht. Der Złoty verlöre weitere Grundlagen und den Schaden hätte wieder die Allgemeinheit.

Geht schon aus diesem Gesichtspunkt der Schaffung von Ernährungs- und Exportwerten klar hervor, daß eine gewisse Menge leistungsfähigen Großgrundbesitzes im direkten Interesse eines jeden Bürgers liegt, so sprechen auch noch andere gewichtige Gründe volkswirtschaftlicher Art gegen die geplante Zerschlagung des Großgrundbesitzes. Niemand wird ernsthaft bestreiten, daß für die wissenschaftlichen und technischen Fortschritte in der Landwirtschaft, die umfassende Kenntnisse und häufig große Kapitalaufwendungen erfordern, der Großgrundbesitz unentbehrlich ist. Wer offenen Auges durchs Land geht, der sieht überall, wie es der Großgrundbesitz ist, der die technischen Neuerungen aller Art, der die modernen Maschinen oder die neuen Zuchtrichtungen oft unter Riskierung großer Summen ausprobiert, und wie dann ganz allmählich der Bauer, wenn er sieht, daß der Großgrundbesitz einen Fortschritt erzielt hat, diesen nachahmt, soweit sein Unternehmungsgeist und seine Finanzkraft dazu ausreichen. Oder nehmen wir einmal die weltbekannten Pflanzenzuchten, die auch in Polen eine große Anbaufläche haben. Wer hat den Roggen gezüchtet, der in der ganzen Welt vorherrschend ist und zum größten Teil auch unser Brot liefert? Der Großgrundbesitzer Herr v. Lochow-Petkus! Was verdankt die Volkswirtschaft in Europa diesem einen Manne! Wer ist der Züchter, der auch hier viel gebauten Wohltmann-Kartoffeln? Der Ökonomierat und Großgrundbesitzer Cimbal! Wer züchtete die weltbekannte Eckendorfer Futterrübe? Der Großgrundbesitzer von Borries. Wer die ertragreichsten modernen Kartoffelzuchten? Der Großgrundbesitzer von Kamecke. Und diese Ehrenliste des Großgrundbesitzes ist damit noch längst nicht am Ende.

Man kann diese Verhältnisse kurz dahin zusammenfassen, daß der Großgrundbesitz ganz allgemein der Pionier des landwirtschaftlichen Fortschrittes ist. Durch sein Beispiel wird die gesamte Landwirtschaft rationeller, steigt also der Ertrag des Bodens unseres Landes allgemein; den Vorteil hat der Konsument. Ist es richtig, diese Pioniere des Fortschritts durch die Agrarreform zu beseitigen?

Vielleicht könnte jemand einwenden, diese Beweisführung stamme nur aus landwirtschaftlichen, interessierten Kreisen. Bekanntlich ist die Frage des Wertes des Großgrundbesitzes für die Volkswirtschaft auch in Deutschland viel umstritten worden. Da ist es von allgemeinem Interesse, einmal Stimmen bekannter Sozialisten zu hören, die sicher nicht in Verdacht stehen, dem Großgrundbesitz freundlich zu sein. Da sagt z. B. der bekannte Sozialist Kautsky in der „Agrarfrage" S. 115: „Wir haben noch keinen Fachmann gefunden, der der Ansicht wäre, im Ackerbau könne der Kleinbetrieb ebenso gut rationell produzieren wie der Großbetrieb." Oder der Sozialdemokrat A. Hofer, der nach der Revolution preußischer Landwirtschaftsminister wurde, in der sozialistischen „Neuen Zeit": „Wenn die Bauern sich langsam modernisieren, so ist das allein dem aufklärenden Beispiel des Gutsbesitzers zu verdanken." Oder derselbe Hofer an anderer Stelle: „Wir stehen auf dem Standpunkt, daß auch in der Landwirtschaft der Großbetrieb die überlegene Form darstellt." Das sind gewiß wertvolle Zeugnisse.

Es ergibt sich also vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus:

1. Der Großgrundbesitz liefert nach den bisherigen Erfahrungen mehr Nährwerte vom Hektar ab als der Kleinbetrieb.

2. Der Großgrundbesitz ist der Hauptternährer der Volksmassen mit Ackerprodukten. Er liefert der Volkswirtschaft unentbehrliche Mengen an Getreide, Zucker, Spiritus, Stärke, Wolle, die teils für den Bedarf des Konsumenten und der inländischen Industrie, teils für den Export von größter Bedeutung sind.

3. Der Großgrundbesitz ist der Pionier des landwirtschaftlichen Fortschrittes. Durch seine Vorarbeit und sein Beispiel wird die gesamte Landwirtschaft des Landes allmählich rationeller zum Nutzen des Konsumenten, ja, der gesamten Volkswirtschaft.

4. Endlich sei aber noch darauf hingewiesen, daß der Großgrundbesitz auch in sozialer Beziehung unentbehrlich ist. Die Selbstverwaltung des Landes erfordert immer mehr Pflichten und Opfer an Zeit und Arbeitskraft. Die Landwirtschaft könnte diese gar nicht tragen, ohne das Vorhandensein eines Großgrundbesitzstandes, der über die nötigen geistigen und finanziellen Mittel verfügt.

Aus alledem ergibt sich, daß schon unter normalen Verhältnissen ein Land wie das unserige sich selbst aufs schwerste schädigen würde, wenn es in einer so radikalen Weise, wie es die Agrarreform vorsieht, einen wertvollen Berufsstand seines Volkes zerschlagen würde. In der wirtschaftlichen Lage, in der wir uns heute befinden, ist die geplante Agrarreform aber geradezu Selbstmord für unser Land. Der leidende Teil wäre nicht etwa nur die geringe Zahl der betreffenden Großgrundbesitzer, sondern in erster Linie der Städter und Konsument, und zuletzt auch der Bauer, auf den die allgemeinen wirtschaftlichen Nachteile sich letzten Endes natürlich auch auswirken werden.

Nur nebenbei sei bemerkt, daß schon jetzt die geplante Agrarreform nachteilig wirkt: einmal lähmt die durch sie geschaffene Unsicherheit des Besitzes schon heute jeden Unternehmungsgeist in den größeren Betrieben. Das merkt auch der Kaufmann und Handwerker, da niemand mehr baut oder Meliorationen auszuführen oder neue Maschinen anzuschaffen wagt. Auch das Ausland ist stutzig geworden und fragt sich, wie weit ein Land kreditwürdig ist, das sich so unverantwortliche Experimente erlaubt, wie es diese Agrarreform vorsieht. Im Ausland sind Stimmen laut geworden, die da sagen: Dieses Gesetz, das die Grundlage des Privateigentums erschüttert (insbesondere auch in der Hypothekenfrage) und mit einer vernünftigen Volkswirtschaft nicht zu vereinbaren ist, erinnert so stark an russische Methoden, daß man in dieses Land Kredite nicht geben kann. — Auch diese Folgen sind für die Allgemenheit von größter Bedeutung.

Deshalb ist es höchste Zeit, daß die breiteste Öffentlichkeit die Sachlage erkennt, bevor es zu spät ist, und die verantwortlichen Stellen zwingt, die Agrarreform auf andere Grundlagen zu stellen. Falsch wäre es, ein grundsätzlicher Gegner der Agrarreform zu sein. Gewisse Verhältnisse erfordern eine Reform. Eine Agrarreform läßt sich aber durchführen ohne die schädlichen Folgen, die oben dargelegt sind, und ohne die Beunruhigung, die schon heute die Produktion schädigt. Vielleicht ist die Agrarreform, wie sie heute in Deutschland mit Hilfe der Landlieferungsverbände durchgeführt wird, ein Weg, der auch bei uns zweckmäßig beschritten werden könnte und zum Vorteil unseres Landes ausschlagen würde.

Wieweit die geplante Agrarreform den Grundsätzen der Verfassung widerspricht, gehört nicht in den Rahmen dieser Betrachtung, die lediglich vom volkswirtschaftlichen Standpunkt eine Warnung vor derart gefährlichen Experimenten aussprechen will.

Locarno und Rußland.

England will den deutschen Fisch mit der Locarno-Angel aus dem Rapallo-Teich in den eigenen Suppentopf bringen!

Erst jetzt werden recht interessante Ausführungen Chamberlains bekannt, die der Leiter der britischen Außenpolitik nach der Rückkehr vom Kontinent in bezug auf die deutsch-russische Verständigung im Lichte der Konferenz am Lago Maggiore getan hat. Chamberlain sagt in diesem Exposé wörtlich:

Es ist unzweifelhaft, daß die besiegten Völker von Zentraleuropa psychologisch sehr gut vorbereitet sind auf die Idee eines Militärbündnisses mit der ungeheueren Kräftereserve, die Rußland darstellt, und daß die Möglichkeit eines Militärbündnisses zwischen Deutschland und Rußland sich progressiv entwickeln wird, parallel mit der Stabilisation der inneren Lage Rußlands.

Die britische Regierung hat es sich zu einem besonderen Ziele gesetzt, Deutschland in den Völkerbund hineinzuziehen und seine Interessen mit den Interessen der Völker Westeuropas zu verbinden, indem diese Interessen zu den seinigen gemacht werden. Der Dawesplan hat zu diesem Ziele nicht wenig beigetragen, indem die industriellen und Finanzinteressen Deutschlands dadurch in die Richtung einer Einigung mit Westeuropa und Amerika geleitet worden sind. Die britische Regierung geht aber weiter und findet, daß eine Abmachung Deutschlands mit den europäischen Völkern, die eine militärpolitische Bedeutung hätte, von der größten Wichtigkeit wäre. **Nachdem Deutschland durch einen Non-Agression-Pakt mit anderen Vertragsparteien gebunden ist, kann Deutschland nicht mehr der Kriegsverbündete weder der jetzigen Sowjetunion noch des künftigen Rußlands sein."**

Wird der deutsche Fisch an den englischen Angelhaken anbeißen?

*

Wie man in Frankreich über dieses Thema denkt.

Der Pariser „Quotidien" stellt zum erstenmal ausdrücklich fest, daß auf der Konferenz von Locarno bedeutsame Erklärungen hinsichtlich Rußlands abgegeben wurden. Der genaue Wortlaut dieser Erklärungen wird an dem Tage bekanntgegeben werden, an dem man sich dazu entschließen wird, den Bericht der Vollsitzungen der Konferenz zu veröffentlichen. Auf alle Fälle hat Stresemann auf einer dieser Vollsitzungen ausdrücklich hervorgehoben, daß Deutschland durch die Unterzeichnung des Paktes und den Eintritt in den Völkerbund nicht gewillt sei, seine guten Beziehungen zu Rußland aufzugeben. Briand erklärte hierauf nachdrücklich, es sei ihm nie in den Sinn gekommen, daß die Abmachungen von Locarno als ein gegen Rußland gerichteter Pakt ausgelegt werden könnten.

Gibraltar — ein Dorn im Herzen Spaniens.

Ein spanischer Tauschvorschlag: Alhucemas gegen Gibraltar.

Das spanische Blatt „La Verdad" in Murcia schlägt vor, England den Hafen von Alhucemas abzutreten gegen Rückerstattung Gibraltars an Spanien.

„Die letzten Siege unserer Armee," schreibt das Blatt, „geben uns neue Möglichkeiten, die Rückgabe Gibraltars zu fordern." Kein Spanier darf sich in dieser Frage gleichgültig verhalten. **Die Usurpation dieses Gebietsteiles ist ein Dorn im Herzen Spaniens.** Die Bucht von Alhucemas kann ein Austauschobjekt werden. Die Schwierigkeiten, die diese Lösung für den britischen Handel mit sich bringen könnte, würden dadurch beseitigt werden, daß man Gibraltar zum Freihafen macht. Es wäre notwendig, Frankreich eine Kompensation zu gewähren (warum eigentlich?). Die könnte darin gefunden werden, daß das Gebiet von Schechauen dem französischen Protektorat einverleibt würde. Um Italien zufrieden zu stellen, würden wir ihm Velez abtreten und ihm das Protektorat über Gomara einräumen." —

Es ist zu erwarten, daß man die etwas phantastischen Vorschläge des spanischen Blattes auf der Gegenseite zunächst nur belachen wird, vor allem, wenn diese sich den recht fragwürdigen Wert der „Kompensationen" klar macht. Immerhin ist es interessant, festzustellen, daß Spanien die britische Nachbarschaft auf dem Felsen von Gibraltar nicht als eine unabänderliche Tatsache zu betrachten scheint.

*

Ajdir von den Spaniern geräumt.

Schwere spanische Verluste.

An der spanischen Front und an der Front im Rifgebiet herrschte am 1. November Artillerie- und Gewehrfeuer, besonders im Sektor von Alhucemas. Die Stadt **Ajdir wurde von den Spaniern wieder geräumt und liegt zwischen den feindlichen Linien.** Die Verluste der Spanier bei den Kämpfen um Ajdir belaufen sich auf 4500 Tote, Verwundete und Vermißte. Die Rifkabylen haben in einer Entfernung von 8 Kilometer von Ajdir 45 Kanonen konzentriert.

Die Beschießung von Tetuan durch schwere Artillerie der Rifkabylen hat am 31. Oktober wieder begonnen. Wie der Tanger-Korrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse" erfährt, ist **die rechte Hand Abd el Krims, die Seele der Organisation seines Militärwesens, ein ehemaliger preußischer Gardehauptmann Klems, der vor dem Weltkriege aus der Fremdenlegion desertierte und eine Rifkabylin heiratete.** Er ist unter dem Namen Hadschi Ali bekannt. Artilleriechef Abd el Krims ist ein ehemaliger preußischer Oberstleutnant Erbisch.

Rücktritt des Gouverneurs von Memel.

Wie aus Memel bekannt wird, hat der Gouverneur des Memelgebiets, Budrys, in Kowno, sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Über die Ursachen des Rücktritts liegen authentische Mitteilungen nicht vor. Man wird aber wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß der neue Abschnitt in der Entwicklung des Memelgebietes, der mit den Wahlen zum Landtag begonnen hat, die Ursache für den Rücktritt ist.

John Budrys, ein Weißrusse von abenteuerlicher Vergangenheit, war Anführer der litauischen Freischärler, die am 10. Januar 1923, angeblich „in spontanem Drang", in Wahrheit jedoch in engstem Einvernehmen mit der Kownoer Regierung, in das Memelgebiet einrückten und nach kurzen Kämpfen die französische Besatzung zu einem wenig rühmlichen Abzug zwangen. Während das litauische Ministerium, solange der Erfolg dieser Aktion noch ungewiß war, jeden Zusammenhang zwischen sich und den „Befreiungskämpfern" ablehnte, stellte es sich nach dem Verschwinden der Franzosen offen hinter die Bewegung und ernannte deren Führer Budrys zum „Gouverneur des Memelgebietes".

Budrys machte sich im Memelland einen traurigen Namen durch die rücksichtslose Niederknüppelung der gerechten memelländischen Auflehnung gegen das litauische Gewaltregiment im April 1923. Damals floß das Blut deutscher Arbeiter und Bürger in den Straßen des deutschen Memel, und es begann eine systematische „Säuberung" des Gebiets von allen Deutschen, die es wagten, offen für ihr Deutschtum einzustehen. Die Aera Budrys wird für immer zu den traurigsten Zeiten gehören, die das unglückliche Land nördlich des Memelstromes durchzumachen hatte. Hoffentlich bedeutet ihr Ende zugleich den Anfang einer glückhafteren Periode. Der kerndeutsche Ausfall der Seimelis-Wahlen dürfte nachgerade auch den wildesten großlitauischen Chauvinisten die Trümpfe aus der Hand genommen haben.

Ein Zwischenfall in der Finanz- und Budgetkommission.

Ministerpräsident Grabski verläßt den Sitzungssaal.

Warschau, 5. November. (Eigener Drahtbericht.) In der gestrigen gemeinsamen Sitzung der Finanz- und Budgetkommission des Sejm, in welcher die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Sanierung der Finanzen und der Wirtschaft des Staates begonnen werden sollte, kam es abermals zu einem Zwischenfall, dessen Urheber wiederum der piastische Abg. Byrka war. Zu Beginn der Sitzung hielt Ministerpräsident Grabski ein Exposé, in welchem er den Standpunkt der Regierung gegenüber den vorgelegten Gesetzentwürfen darlegte. Er betonte den Zusammenhang des Gesetzentwurfs über die verschiedenen Mittel zur Linderung der Finanzkrise mit den Sanierungsgesetzentwürfen, d. h. über die Mittel, die für die Unterstützung der Landesproduktion und zur Besserung der Zahlungsbilanz Verwendung finden sollen. Die Kommission dagegen erachtet den Gesetzentwurf über die Aufnahme einer großen Auslandsanleihe als das Richtigste der drei eingebrachten Gesetzesprojekte.

Nach dem Ministerpräsidenten ergriff der Abg. Byrka das Wort, der, wie erinnerlich sein dürfte, in der letzten gemeinsamen Sitzung der Finanz- und Budgetkommission, die er leitete, den Ministerpräsidenten Grabski außerordentlich scharf angegriffen hatte. Er war gestern fest entschlossen, in der diesmal unter dem Vorsitz des Abg. Zdziechowski stattgefundenen Sitzung die Angriffe gegen Grabski fortzusetzen. Und so kritisierte er das Exposé Grabskis sehr scharf und gebrauchte dabei die Redewendung, daß die Regierung **„eine räudige Anleihe"** aufzunehmen beabsichtige. Während sich der Ministerpräsident bei den letzten Angriffen Byrkas stillschweigend verhielt, fühlte er sich diesmal durch diesen Ausdruck beleidigt, sprang von seinem Sitz auf und erklärte, daß er den Sitzungssaal verlassen müsse, wenn der betreffende Ausdruck nicht sofort von dem Abg. Byrka zurückgenommen wird.

Hierauf erklärte der Vorsitzende der Budgetkommission, Abg. Zdziechowski, daß das Reglement leider die allgemeinen Rechte des Kommissionsvorsitzenden nicht näher umschreibe. Doch sei er der Ansicht, daß man sowohl in den Plenarsitzungen, als auch in der Kommission unparlamentarische Ausdrücke nicht gebrauchen dürfe, und er sehe sich daher gezwungen, den Ausdruck des Abg. Byrka zu rügen. In diesem Augenblick verließ der Ministerpräsident Grabski den Sitzungssaal und begab sich zum Finanzministerium, wo er eine längere Konferenz mit den Finanzdepartementsdirektoren abhielt. Der Vorsitzende der Kommission versuchte, zu intervenieren, um den Ministerpräsidenten zur Teilnahme an den Sitzungen der Kommission zu bewegen. Seine Intervention hatte jedoch keinen Erfolg.

Nachdem der Ministerpräsident den Sitzungssaal verlassen hatte, erklärte der Abg. Byrka, er sei zwar bereit, bei den Kommissionsberatungen ähnliche Ausdrücke nicht mehr zu gebrauchen, es sei denn bei den Plenarsitzungen. Das ausgesprochene Wort könne er jedoch nicht zurücknehmen. Diesen Ausdruck habe er gebrauchen können, weil die letzte Anleihe auf Grund einer Intervention von Vermittlern dritter Ordnung zustande gekommen sei. Abg. Byrka brachte einen Antrag ein, den Art. 1 des Sanierungsgesetzes, der den Finanzminister zur Aufnahme einer Auslandsanleihe für wirtschaftliche Zwecke in Höhe von 600 Millionen Złoty ermächtigt, zu streichen. Die Abstimmung ergab jedoch keine Mehrheit für diesen Antrag.

In Abgeordnetenkreisen ist man der Überzeugung, daß der gestrige Zwischenfall keine bedeutenden Komplikationen hervorrufen werde.

Der Abbruch der polnisch-litauischen Verhandlungen endgültig.

Kowno, 4. November. PAT. Der litauische Außenminister Rajnis gewährte dem Korrespondenten des „Echo" eine Unterredung, in der er u. a. sagte: „Ich kann kategorisch erklären, daß die Verhandlungen mit Polen abgebrochen wurden, ohne daß wir uns für die Zukunft binden.

Unser Volk kann überzeugt sein, daß die Regierung keine geheime Politik getrieben hat, und auch keinen Einflüssen von seiten fremder Staaten unterlag. Von der Nichtinnehaltung der Konvention kann keine Rede sein, da sich unsere Delegation genau an die Paragraphen dieser Konvention gehalten hat.

Die Politik der polnischen Delegation in Lugano hat mich in Staunen versetzt und mich interessiert, da sich nach Locarno die internationale Lage Polens bedeutend verschlechtert hat. Der Mangel an Entschluß zu einer Verständigung kann nahezu wundernehmen."

Auf die Bemerkung, ob Polen auf einen erneuten Beginn der Verhandlungen hoffen könne, sagte der Minister: „Ich weiß es nicht! Offenbar stützt sich der polnische Delegierte auf die Annahme, daß nach den Neuwahlen zum litauischen Sejm eventuell andere politische Gruppen, sofern sie zur Regierung gelangen, mehr Nachgiebigkeit an den Tag legen werden. Die gegenwärtigen Regierungsgruppierungen werden dies gewiß nicht tun."

Auf die Frage, aus welchem Grunde die Verhandlungen mit Polen nicht durch die Vermittlung irgend eines anderen Staates geführt wurden, erwiderte der Minister, daß in solchem Falle der vermittelnde Staat sicher auf Litauen einen Druck zur Verständigung mit Polen ausgeübt hätte, und dies wäre für Litauen nicht von Vorteil. In jedem Falle ist es Tatsache, daß die Verhandlungen mit Polen endgültig abgebrochen sind.

Der Beamtenabbau in Polen.

Von den Entlassungen in den Ministerien werden nur die Unterbeamten betroffen.

Im Zusammenhange mit der Durchführung des Beamtenabbaues erhielt der „Przegląd Wieczorny" ein sehr interessantes Schreiben, das wir nachstehend in deutscher Übersetzung wiedergeben:

Die mehrjährige Tätigkeit des Sparkommissars, Herrn Moskalewski, der besonders zur Durchführung eines weitgehendsten Beamtenabbaues berufen wurde, hat das Ziel verfehlt. Polen hat eine Erleichterung nicht erfahren. Man hat zwar 30 000 Unterbeamte, Pioniere der Büros, Kanzleien und sämtlicher Ämter, entlassen, die höheren und höchsten Beamten sind auf ihren

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 257.

Bromberg, Freitag den 6. November 1925.

Pommerellen.

5. November.

Graudenz (Grudziądz).

e. **Suppenküche. Patenschaften.** Die Stadt hat wieder die Suppenküche eröffnet, aus der Mittag kostenlos abgegeben wird. — Vor Jahren richtete der Deutschtumsbund für in Not geratene Deutsche sogenannte Patenschaften ein. Die „Paten" vom Lande unterstützten die ihnen zugewiesenen Personen mit Naturalien. Infolge der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse hat ein Teil der deutschen Landleute die Beteiligung einstellen müssen, von anderen Landleuten hört man aber, daß sie nach wie vor ihren Schutzbefohlenen die Unterstützungen zuteil werden lassen. *

□ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war nicht ganz so stark besucht wie seine Vorgänger; Kartoffeln wurden weniger angeboten. Trotzdem sind die Preise für manche Produkte wieder gefallen. Es wurde gezahlt: Butter 2—2,20, Eier 3,40—3,60, Kartoffeln 2—2,50, Rosenkohl 50, Äpfel 10—30, Gravensteiner 35—40, Birnen 30—60. Der Fischmarkt war schwächer beschickt. Es kosteten Aal 2,50, Hechte 1—1,10, Schleie 1,30—1,50, Barsche 70—80, Bressen 80, Plötze 50. Der Geflügelmarkt zeigte in der Hauptsache Bratgänse 6—7,50 und Bratenten 3,50—5, Suppenhühner 3—4, junge Hühner 1,25—1,75 (Stück). Der Fleischmarkt zeigte ausreichende Beschickung und keine wesentliche Preisänderung. *

□ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** war gut beschickt; nur die Läufer werden knapper, Ferkel waren aber wieder reichlicher vorhanden. Man zahlte für das Paar Absatzferkel bei starker Nachfrage 25—40. Zentnerschweine wurden mit 60—70 pro Zentner gekauft. Das Schweinegeschäft hat sich etwas gebessert. Gute Fettschweine bezahlen die Fleischer auf dem Lande mit 70 zł pro Zentner. *

* **Sportliches.** Der V. f. B. Schöntal, Kreis Graudenz, ermittelte am Sonntag, 1. Oktober 1925, seine schnellsten Geher im 8-Kilometer-Wettgehen. Die Strecke durcheilten: Erich Krause, Tannenrode, in 54 Min., Walter Ortmann, Walddorf, in 54½, Kurt Schmodde, Schöntal, in 55 und Erwin Pommerenke, Bingsdorf, in 56 Min. Ein Freund und Gönner übergab zur Beschaffung eines Ehrengeschenks für den schnellsten Geher dem Verein einen Geldbetrag. *

* **Singakademie.** In der außerordentlichen Generalversammlung am 3. d. M. wurden in den Vorstand gewählt: Vorsitzende: Dr. med. Hoffmann und Gymnasialdirektor Rombusch, Kassenwarte Frau Architekt Felgenhauer und Frl. A. Schaar, Schriftführer Frl. Kull und Frl. Timm, Archivare Herr Oswald Schulz und Frl. Kopczynski, Beisitzer Pfarrer Dieball, Gymnasiallehrer Mielke, Architekt Meyer und Frl. Kl. Schaar, Chormeister Musikdirektor Hetschko. Das Ziel des neuen Vorstandes ist es, den Verein in erster Linie sowohl in künstlerischer wie auch in gesellschaftlicher Hinsicht auf entsprechende Höhe zu bringen und weiter auszubauen. Der Vorstand nimmt an, daß von seiten der deutschen Kreise dem Verein mehr Interesse entgegengebracht werde. Die alte Lauheit muß begraben werden und rege Werbearbeit einsetzen. Was die Singakademie auf kulturellem und religiösem Gebiet bedeutet oder vielmehr bedeuten soll, das bedarf keiner längeren Auseinandersetzung. Möge nun mit dem neuen Vorstande auch ein neuer Geist in den Verein Einzug halten und ihn dann auf den Platz stellen, der ihm gebührt! *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die Sonntagsaufführung am 8. d. M. mit der Wiederholung des so vorzüglich dargestellten Schauspiels „Das große Licht" beginnt bereits um 7 Uhr. Schluß der Vorstellung gegen 11 Uhr. Die Vorstellung soll sehr pünktlich beginnen, damit der vorgesehene Schluß um 11 Uhr auch eingehalten werden kann. (12742 *

Der V. f. B. Schöntal, Kreis Graudenz, feiert am Sonntag, den 8. November, 4 Uhr nachm., sein erstes Anturnen. Die Veranstaltung wird mit einem Langstreckenlauf mit dem Ziel am Blumschen Gasthause in Dusocin eingeleitet. Im Saale des Herrn Blum werden Turnerinnen und Turner vom Männerturn-Verein Graudenz Übungen am Pferd und Barren zeigen und mit vorzüglichen, sehenswerten Leistungen an diesen Geräten die Zuschauer in Staunen setzen. Ein Tanzkränzchen bis 11 Uhr abends bildet den Abschluß des Werbeturnabends. Freunde und Gönner der Leibesübungen sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. (12728 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Grundsteuerzuschlag.** Für das Jahr 1926 wurde vom Magistrat ein Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer in Höhe von 90 Prozent beschlossen, jedoch nur von solchen Grundstücken, die nicht der Steuer für unbebaute Bauplätze unterliegen, d. h. für alle Haus- und Grundbesitzer, die keine unbebauten Plätze haben! * *

—* **Abtretung von Festungsgelände.** In vergangener Woche wurde durch Mitglieder des Kriegsministeriums und Vertreter der Stadt der Vertrag unterschrieben, durch den der Stadt das ehemalige Festungsgelände abgetreten wird. * *

—* **Fernsprech-Automaten** sind seit dem 1. November auf sämtlichen hiesigen Bahnhöfen, Haupt- und Stadtbahnhof sowie Mocker, eingerichtet. Sie befinden sich in den Wartesälen. Man kann von dort aber nur Stadtgespräche führen. * *

—* **Von einem Militärautomobil überfahren** wurde auf der Leibitscher Chaussee der Eisenbahner Cyranowicz aus Gramtschen (Grębocin), der im Begriff war, sich nach Dienstschluß von dem Bahnhof Mocker zu Rade nach Hause zu begeben. In hoffnungslosem Zustande wurde C. in das städtische Krankenhaus eingeliefert. * *

* **Schadenfeuer.** Dienstag Nachmittag wurde die Feuerwehr nach der Bahnhofstraße alarmiert, wo in der Nähe des Stadtbahnhofes die Tischlerwerkstatt des 63. Infanterieregiments brannte. Nach einstündiger Arbeit gelang es der Wehr, das Feuer zu löschen. Verbrannt ist ein Teil des Dachs, sowie Türen und Fenster der Werkstatt. Das Feuer entstand dadurch, daß brennende Kohlen aus dem Ofen in Holzspäne auf dem Fußboden hineinfielen. * *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Sepp Summer kommt auch nach Thorn. Näheres morgen im Anzeigenteil. (12716 * *

* **Dirschau (Tczew)**, 4. November. Ein Gewitter im November war uns heute, am 4. November, mittags gegen 1¼ Uhr beschieden. Nach ausgedehnten Regenfällen bei milderer Temperatur hörte man bei sehr bewölktem Himmel unvermutet um die oben angegebene Zeit Donnergrollen. — Ein Ausbildungskursus für Führer von Eisenbahnfeuerwehren findet zur Zeit hier statt. An ihm nehmen rund 40 Eisenbahnbeamte, hauptsächlich Stationsvorsteher, aus ganz Pommerellen teil, denen zum Teil bereits die Leitung solcher Eisenbahnfeuerwehren obliegt.

* **Mewe (Gniew)**, 3. November. Zur Feier des Reformationsfestes fand am vergangenen Sonntag in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche ein Kirchenkonzert statt, bei dem „Die fromme Ruth", Kantate nach Worten der heiligen Schrift für gemischten Chor und Soli mit Orgelbegleitung von H. Müller zur Aufführung gelangte. Die Chöre wurden von der hiesigen „Liedertafel", die Soli und Rezitative von sangeskundigen Damen und Herren der Gemeinde und Nachbargemeinden gesungen. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Pfarrers Klapp. — Die Gesamtaufführung kann als wohlgelungen bezeichnet werden und hat erneut den Beweis erbracht, daß Schaffensfreudigkeit und unermüdliche Treue auch mit kleinen Mitteln und Kräften Gutes und Schönes zu leisten vermag. — Der Eintritt in die bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal elektrisch beleuchtete Kirche war frei; doch wurde am Ausgang eine Kollekte für die Zwecke der Gemeinde-Diakonie abgehalten, die einen erfreulichen Ertrag hatte.

* **Stargard (Starogard)**, 4. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung am Montag gab es längere Diskussionen. Es wurde über die Anschaffung von Uniformen für die Magistratsboten beraten. Weil der Magistrat zur Information eine Preisofferte aus Graudenz eingeholt hatte, kam es zu einer erregten Debatte, wobei man verlangte, daß die Uniformen in Stargard angefertigt werden. Der Magistrat sagte dieses auch zu, und so wurde dann schließlich die Anschaffung genehmigt. Eine weitere ausgedehnte Debatte riefen zwei Einsprüche gegen die Stadtverordnetenwahlen hervor. Ein Einspruch ging vom Magistrat aus, weil in die neue Stadtverordnetenversammlung auch zwei Arbeiter des städtischen Gaswerks einziehen. Der zweite Einspruch eines Stadtverordneten richtete sich gegen einzelne Stadtverordnete, die angeblich nicht orthographisch richtig polnisch schreiben können. Beide Einsprüche wurden nach gleichfalls recht erregter Aussprache verworfen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 3. November. Am Sonntag stießen im Konstantynower Wäldchen Ausflügler auf drei Erhängte. Die Untersuchung ergab, daß die Leichen von zwei Männern nur einige Zoll über dem Erdboden hingen, während die dritte höher hing. Es wird daher angenommen, daß der dritte Selbstmörder zuerst seine beiden Kameraden erhängte und dann sich selbst. Diese Annahme wird dadurch bestärkt, daß die dritte Person zuerst auf einen Holzklotz stieg und diesen dann mit den Füßen umstieß. Ob es sich wirklich um Selbstmorde handelt oder um ein Verbrechen, wird die weitere Untersuchung ergeben.

* **Petrikau**, 3. November. Hier hielt am Sonntag Abend vor der Apotheke am Ringe ein Auto. Der Chauffeur kaufte in der Apotheke Benzin, um die Reise fortsetzen zu können. Als der Chauffeur das Benzin in einer Kanne erhalten hatte, fiel diese auf einen brennenden Ofen, wodurch eine Explosion entstand. Vier Personen erlitten schwere Brandwunden und mußten nach dem Krankenhause gebracht werden.

* **Lemberg** (Lwów), 3. November. Ein gewisser Dominik Musakowski begab sich am Sonntag mit seinem siebenjährigen Sohne auf den Friedhof, um am Grabe seiner Frau zu beten, die vor drei Jahren verstarb. Abends, als die letzten Besucher den Friedhof verlassen wollten, hörten sie plötzlich einen Aufschrei sowie zwei aufeinanderfolgende Schüsse. Sie kehrten zurück und fanden auf einem Grabe Musakowski und seinen Sohn liegen. Beide waren tot. Wie die Untersuchung ergab, hat Musakowski auf dem Grabe seiner Frau zuerst seinen Sohn und dann sich selbst erschossen. Wie angenommen wird, hat Musakowski die schreckliche Tat aus Verzweiflung begangen, da er den Tod seiner Frau nicht verwinden konnte.

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 4. November. Selbstmord, nicht Raubmord liegt bei dem Leichenfunde des Danziger Zollwachtmeisters Dorsch vor. Da der Schädel der Leiche zertrümmert war, nahm man zunächst einen Mord an, jedoch hat sich bald herausgestellt, daß jedenfalls ein Selbstmord vorliegt. Der Dienstkarabiner des Toten war entladen. Die Kugel hatte den Weg durch den Mund genommen und den Hinterkopf vollkommen aufgerissen. Die Beweggründe zu dieser unglücklichen Tat sind unbekannt, da der Tote noch in den letzten Tagen einen zufriedenen Eindruck gemacht hat.

Kleine Rundschau.

* **Selbstmord des Filmschauspielers Linder.** Paris, 2. November. Der Filmschauspieler Max Linder, der auf dem Gebiet des komischen Films vor dem Kriege große Triumphe feierte, beging im Hotel Baltimore mit seiner Frau zusammen Selbstmord. Beide nahmen Morphium und schnitten sich die Pulsadern auf. Während die Frau des Schauspielers bereits bei der Einlieferung ins Krankenhaus starb, ist Linder im Laufe der gestrigen Nacht seinen Verletzungen erlegen. Die Tat dürfte auf geistige Gestörtheit und eheliche Zwistigkeiten zurückzuführen sein.

Briefkasten der Redaktion.

E. S. 100. Die 10 000 Mark werden auf 10 Prozent ihres Goldwertes aufgewertet; welchen Goldwert dieser Betrag hatte, können wir Ihnen nicht sagen, da wir nicht wissen, in welchem Monat 1919 Sie das Geld verliehen haben. — Was Sie Wirtschaftsgeld zu beanspruchen haben, können wir Ihnen nicht sagen, da es dafür allgemeine gültige Normen nicht gibt.

E. K. in W. Die 28 000 Papiermark hatten nur einen Goldwert von 420 Goldmark; die Aufwertung von Spareinlagen soll in der Regel mindestens 12½ Prozent des Goldmarkbetrages erreichen, das wäre in diesem Falle 52,50 Goldmark. Kriegsanleihe wird auf 25 Goldmark pro 1000 Mark aufgewertet, aber nicht in bar, sondern in Anleiheablösungsschuld.

Z. R. G. Im ersten Falle können Sie von dem jetzigen Besitzer nur 18¾ Prozent verlangen, d. i. 446,25 Zł. Im zweiten Falle müssen Sie 60 Prozent zahlen, d. i. 4285,80 Zł. Wegen der regelmäßigen Lieferung der Zeitung können Sie sich nur an die dortige Post halten (nicht an den Briefträger), von unserer Geschäftsstelle erfolgt Lieferung prompt.

Nr. 15. 1. Sie haben mit Ihrem Kinde 60 Prozent des Goldwertes der 15 000 Mark zu beanspruchen; da wir nicht wissen, aus welchem Monat 1919 die Forderung stammt, können wir den Goldwert nicht feststellen. Auf das Kind entfallen ¾, auf Sie ¼ des Erbes. 2. Die Auszahlung der 8000 Mark an Ihren Schwager stellt sich u. E. als Erwerb des Erbanspruchs des letzteren dar; Sie könnten den Anspruch wohl geltend machen, und zwar gleichfalls in Höhe von 60 Prozent. 3. In diesen beiden Fällen können Sie 10 Prozent des Goldwertes beanspruchen; welches der Goldwert ist, können wir Ihnen nicht sagen, da wir die Entstehungszeiten der beiden Forderungen nicht kennen.

K. in L.-G. Die 200 Mark hatten nur einen Wert von 8,70 Zł. Unter solchen Umständen kann die Regelung der Sache nicht schwer sein. Unserer Ansicht nach ist die ganze Hinterlegung vollständig wertlos geworden.

H. W. 25. Die ganze Geschichte ist Unsinn. Von einer solchen Aufwertung wird niemals die Rede sein.

J. G. B. Zu 60 Prozent = 3000 Zł.

Revision des polnischen Zolltarifs.

Warschau, 4. November. Im Industrie- und Handelsministerium sind die Arbeiten betr. Revision des zurzeit geltenden Zolltarifs abgeschlossen worden und die betreffende Verfügung bereits vom Finanzminister, Industrie- und Handelsminister, sowie den Ministern für Landwirtschaft und Staatsdomänen unterzeichnet, sie ist mit dem Datum des 30. Oktober versehen und tritt mit dem 1. Januar 1926 in Kraft. Diese Verfügung hebt den zurzeit geltenden Zolltarif nicht auf, sondern führt eine Reihe von Abänderungen ein. Demnach bleibt der Zolltarif vom 26. Juni 1924 weiterhin in Kraft, nur mit den hinzugefügten Verordnungen: vom 19. Mai 1925 (Dz. Ust. R. P. Nr. 52), vom 31. August 1925 (Dz. Ust. R. P. Nr. 92) und der letzten Verfügung vom 30. Oktober 1925.

Die zweimonatige Frist bis zum Inkrafttreten der neuen Verfügung wird es sämtlichen interessierten Kreisen sowohl des In- als auch des Auslandes gestatten, sich über die Änderungen der Importbedingungen nach Polen zu orientieren. Gleichzeitig ist durch den langen Termin bis zum Inkrafttreten die Notwendigkeit beseitigt, einen Zeitpunkt für Erleichterungen derjenigen Transporte festzulegen, die für die Beförderung nach Polen vor der Verkündung der neuen Verfügung aufgegeben sind.

Die Revision des Zolltarifs ist auf Grund von Anträgen durchgeführt, die von dem sich aus Vertretern der Wirtschaftsorganisationen zusammensetzenden Zollkomitee eingebracht worden sind. Diese Anträge befanden sich bereits auf der Tagesordnung des Wirtschaftskomitees des Ministerrats, das den Abänderungen im Zolltarif ihre endgültige Form verlieh, die den Richtlinien der Zollpolitik der Regierung entspricht. Die zurzeit erfolgte Revision des Zolltarifs ist eine Fortsetzung der in der Verordnung vom 19. Mai 1925 zur Durchführung gebrachten Revision, die vor allem sich auf Luxuswaren erstreckte und deswegen vorwiegend fiskalischen Charakter hatte. Die derzeitige Revision umfaßt dagegen eine Reihe von Industrie- und Landwirtschaftsartikeln und trägt somit breiten wirtschaftlichen Charakter. Diese letzte Revision befriedigt die Bedürfnisse des Wirtschaftslebens in mehreren Richtungen:

1. Abänderung der Zollgebühren in denjenigen Positionen, in denen die Zollsätze nicht ausreichend definiert waren bzw. den Inlandsbetrieben bei veränderten Konkurrenzbedingungen keinen Zollschutz gewährten.

2. Ändert sie, und zwar ermäßigt sie die Zollsätze dort, wo keine Inlandsproduktion besteht und auch nicht in den nächstfolgenden Jahren zu erwarten ist.

Es ist zu bemerken, daß der Regierung hinsichtlich derjenigen Punkte, die in der Verfügung vom 30. Oktober d. J. bzw. in den vorhergehenden Verordnungen enthalten sind, das Recht genommen ist, auf dem Verordnungswege die Zollsätze weiter abzuändern, zumal das Gesetz vom 31. Juli 1924 über die Regelung der Zollverhältnisse, auf Grund dessen die Abänderungen derzeit vorgenommen worden sind, die Regierung lediglich zur einmaligen Abänderung der Zollsätze ermächtigt.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Posten geblieben. Im Ergebnis hat sich ein derartiger Zustand herausgebildet, daß das prozentuale Verhältnis der Beamten höherer Klassen (bis zu Klasse 8 einschließlich) zu den niedrigeren gegenwärtig in den verschiedenen Ministerien zwischen 64 und 76 schwankt. Dies sind derart in die Augen springende Ziffern, daß es wert erscheint, darüber eine kleine Betrachtung anzustellen.

Auf 100 Ministerialbeamte in den Warschauer Zentralen entfallen auf die niederen Beamten 24—36, auf ihre Vorgesetzten 64—76. Eine in der Welt noch nie dagewesene Polyarchie. **Was würden wir wohl von einer Armee sagen, bei der auf jede Kompanie, die 24—36 Soldaten zählt, 64—76 Offiziere und Unteroffiziere entfallen? Eine solche Armee wäre nur paradefähig.** Wer mit unseren Ministerien Berührung hatte, und sich nur ein wenig die Alltagsarbeit der Beamten ansah, konnte sich leicht davon überzeugen, daß es dort tatsächlich an Arbeitern mangelt. Sämtliche jüngeren und älteren Referenten, sämtliche Doktoren verschiedener Rechte oder die Ingenieure schreiben **nicht auf dem Papier,** machen keine Aufstellungen über das Budget, Eintragungen in die Tagebücher, haben nie etwas mit statistischen Zahlen zu tun, denn sie gehören **zu der Beamtenelite, die zu höheren Aufgaben berufen ist, doch um Gotteswillen ja nur nicht zur täglichen Arbeit.**

Es ist kein Wunder, daß die Funktionierung unserer **Büros und Ministerialämter** sehr schwankt. Was man eben nicht in einigen Stunden erledigen kann, daran wird tage-, ja wochenlang gearbeitet, denn — **wir wiederholen mit Nachdruck, es macht sich ein Mangel an Kräften für eine wirkliche Kanzleiarbeit fühlbar.**

Deutsches Reich.

Amerikanische Anleihen für Deutschland.

London, 4. November. PAT. Die „Daily Mail" meldet aus Neuyork, daß der Reichsbankpräsident Schacht ein Abkommen **mit der amerikanischen Regierung** getroffen hat, nach welchem sämtliche deutschen Staats- und Stadtanleihen durch die Reichsbank zentralisiert werden sollen. Die Höhe der bisher aufgenommenen Kommunal-Anleihen beläuft sich auf 40 Millionen Pfund Sterling, das sind 812 Millionen Reichsmark oder 1150 Millionen Zloty.

Das Gift in den Revuen.

Parlamentarische Führer der Rechtsparteien und des Zentrums haben in einer Eingabe an den Polizeipräsidenten und den Minister des Innern gefordert, daß vor allem in der Revue des Großen Schauspielhauses „Für Dich!" und „Von A bis Z" in der Komischen Oper die Szenen untersagt werden, in denen der weibliche Körper zur Schau gestellt und jede Heimlichkeit des Liebeslebens verhöhnt wird. Die Tatsache, daß der Bearbeiter des letztgenannten Bühnenstücks der Präsident der Bühnengenossenschaft sei, mache diese betrübliche Tatsache nur noch unerfreulicher.

Wechsel in der Leitung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung".

Der Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", der frühere Sozialdemokrat Prof. Dr. Paul Lensch, ist aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung des Blattes zurückgetreten, bleibt aber in der Eigenschaft eines ständigen politischen Mitarbeiters in engen Beziehungen zur Zeitung. Die Leitung des Blattes übernimmt Dr. Fritz Klein, der bereits seit einem Jahr vertretungsweise der Redaktion der „D. A. Z." vorstand. Dr. Klein steht im 32. Lebensjahre und ist aus Siebenbürgen gebürtig.

Erzbergers Tochter — Klosterschwester.

Die 23 Jahre alte Tochter des ermordeten deutschen Ministers Erzberger ist Nonne geworden. Sie ist in das Kloster der Karmeliterinnen zu Echt eingetreten.

Aus anderen Ländern.

Der griechisch-bulgarische Grenzstreit erledigt.

London, 4. November. PAT. Die Militärattachés Englands, Frankreichs und Italiens, die auf Grund eines Völkerbundrats-Beschlusses an Ort und Stelle der kürzlichen griechisch-bulgarischen Zwischenfälle abgesandt worden waren, teilen aus dem Grenzgebiet mit, daß der status quo ante vollkommen und ohne jeglichen Zwischenfall wiederhergestellt wurde.

Der deutsche Kulturrat in Estland.

Am Sonntag trat der deutsche Kulturrat in Reval zum erstenmal zusammen. Er soll Bestimmungen über die Organisation des gesamten Deutschtums in Estland verfassen und speziell die Schul- und Steuerfragen unter den estländischen Deutschen regeln.

Dem Vorsitzenden der deutsch-baltischen Partei Kentmann hat der estnische Staatspräsident bei einem Empfang gesagt, daß die zur Verwirklichung der Kulturautonomie notwendige, mit Ungeduld erwartete Schulverordnung in allernächster Zeit erscheinen werde. Die Frage der Entschädigung der Gutsbesitzer hänge von der Stellungnahme der führenden estnischen Parteien ab.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 5. November.

Der unbekannte Schrank.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

Er ist nicht ein seltenes und kostbares Möbelstück. Auch bergen seine Wände nicht echtes Porzellan oder Silber und Gold. Er ist ein ganz gewöhnlicher Tannenschrank. Aber das Gut, das seine Bretter tragen, ist wertvoller als chinesische Seide, Meißener Tassen und treffliche Juwelierarbeit. Denn feine, auserlesene Bücher enthält dieser Schrank, die, wenn sie an den rechten Menschen kommen, ihn erfüllen mit hohen Gedanken und edlen Gefühlen. Da finden wir Spenglers grandioses Werk: „Der Untergang des Abendlandes"; Eugen Kühnemann: „Schiller" (eine Neuprägung Schillerschen Geistes!); Willy Pastor: „Max Klinger"; Hausenstein: „Vom Geist des Barock"; Scheffler: „Geist der Gotik"; Bergmann: „Der Geist des 19. Jahrhunderts"; Meyer-Wiegler: „Die Weltliteratur im 20. Jahrhundert"; Herbert Eulenberg: „Schattenbilder"; Kronprinz Wilhelm: „Ich suche die Wahrheit"; u. v. a. — Dieser Schrank voller Bücherkostbarkeiten steht im Ausleihezimmer der „Deutschen Wanderbücherei", Danzigerstr. 22 III. Jedermann hat Zutritt zu ihm, kann in Ruhe auswählen und das Gewünschte nach Hause nehmen gegen geringes Leihgeld. Doch nur selten greift eine verlangende Hand in diesen Bücherschatz! Woran liegt's, daß so wenige ihn beachten? Weiß man nichts von unserer Bücherei? Kaufen alle unsere Deutschen sich ihre Bücher? (Die Buchhändler merken nur wenig davon!) Hat jede Familie ihre eigene reichgefüllte Hausbibliothek? (Das ist wohl zu bezweifeln!) Fehlt's allgemein an Zeit für ein gutes Buch? (Es ist Zeit da in Menge für weniger Wertvolles!) Oder **sollte innerhalb unserer deutschen Bürgerschaft im Laufe** der letzten Jahre eine betonte Ungeistigkeit ...? Doch nein, das kann nicht sein!

Aber warum dann jener „unbekannte Schrank"??

*

Ihm gegenüber steht noch ein anderer voller Romane und Novellen. Er wird mehr besucht, doch immer noch nicht in dem Maße, wie er es verdient. In letzter Zeit ist dieser „Romanschrank" um ein halbes Hundert wertvoller Neuerscheinungen bereichert worden. U. a. ist zu haben: Federer: „Papst und Kaiser im Dorf"; Frenssen: „Lütte Witte"; Stehr: „Heiligenhof"; Gerhart Hauptmann: „Die Insel der großen Mutter"; Jack London: „Südseegeschichten"; Stevenson: „Der Junker von Ballantrae"; Rudolf Haas: „Heimat in Ketten"; Ponten: „Der babylonische Turm".

Freilich, wem die Courths-Mahler das Höchste ist, der spare sich die drei Treppen und der Bibliothekarin die kostbare Zeit. Wer aber bekennt: Lesen heißt Inhalt gewinnen, der ist **herzlich willkommen** in unserer Deutschen Bücherei!

---

§ **Wieder Viehmärkte.** **Über den städtischen Viehhof war** seit etwa sieben Wochen Sperre verhängt infolge Schweineseuche und Rotlaufs. Nunmehr ist, wie uns die Viehhofverwaltung mitteilt, die Sperre aufgehoben, so daß wieder Viehmärkte abgehalten werden dürfen. Ebenso werden jetzt wieder die Preisnotierungen erfolgen.

§ **Konkurs.** Über das Vermögen der Firma „Młyn Vistula" (Mühle „Vistula") G. m. b. H. in Bromberg wurde am 2. d. M. das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Herr Antoni Kufel in Bromberg, ul. Krakowska Nr. 17. Forderungen sind beim hiesigen Kreisgericht spätestens bis zum 21. Dezember d. J. anzumelden.

§ **Stürmische Südwestwinde** fegten gestern stundenlang durch die Straßen und machten den Fußgängern zeitweilig ziemliche Beschwerden. Die Gewalt des Winddrucks hat auch mehrfach Schäden im Gefolge gehabt. So wurde, wie uns mitgeteilt wird, in der Gärtnerei von Roß das Glasdach des Rosenhauses vom Sturm abgerissen und ging in Trümmer. Den Schaden beziffert Herr R. auf 1800 zł. Auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) und in der Posenerstraße (Poznańska) wurden mehrere Schaufenster eingedrückt, und auch sonst haben manche Fensterscheiben „daran glauben" müssen. — Die Temperatur, die am Tage ziemlich hoch gewesen war, senkte sich abends merklich, aber heute vormittag erreichte sie doch wieder die für November unzeitmäßige Höhe von 11 Grad Celsius.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde vorgestern abend 8½ Uhr in der Danzigerstraße (Gdańska) gegenüber dem Kino Kristal ein gewisser Abraham Malinowski. Er erlitt dabei einen Beinbruch. Der Unfall passierte, als M. vom fahrenden Straßenbahnwagen absprang.

§ **Festgenommen** wurden gestern vier Personen wegen Fälschung von Ausweisen und Pässen, zwei Diebe und je eine Person wegen Trunkenheit und unbefugter Grenzüberschreitung.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Chor der Pfarrkirche. Freitag, den 6. Nov., 8 Uhr: Außerordentliche Versammlung im Konfirmandensaal. (12749

Am kommenden Sonntag (8. 11.): **Deutscher Feierabend.** Gesang, Rezitation, Vortrag: „Tell auf der Bühne." (Ernstes und Heiteres aus Tells Bühnenleben, dramaturgische Randbemerkungen u. a. m.) Eintritt: 1 Zł.; Schüler, Lehrlinge usw. 50 Gr. Bei Familienbesuch 2. und 3. Mitglied je 50 Gr., die übrigen frei. Karten bei Wernicke und an der Abendkasse. Ort der Feier: Deutsches Haus. (12751

* * *

* **Adelnau** (Odolanow), 2. November. In Abwesenheit des Wirts Idzi Bąk in Bledzianowo wurde kürzlich die Scheune nebst Inhalt durch Feuer zerstört. Bei der Rettung halfen der Häusler Weiß, Frau Kowalska aus Bledzianowo und ein Dritter aus dem Kreise Schildberg. Plötzlich stürzte die Wand ein und begrub alle drei. Weiß war, als man ihn herauszog, bereits eine Leiche, Frau Kowalska ist hoffnungslos schwer verletzt, nur der Dritte kam mit leichten Verletzungen davon.

* **Lissa** (Leszno), 3. November. Ein schweres Autounglück ereignete sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf der Striesewitzer Chaussee hinter dem früheren Café Bellevue. Direktor Fleck von der Raiffeisengesellschaft in Fraustadt befand sich in Begleitung des Direktors der Fraustädter Grenzmarkbank Herrn Schulz auf der Heimfahrt nach Fraustadt. An der genannten Stelle fuhr das Auto mit voller Wucht mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Viehwagen eines hiesigen Fleischers zusammen. Direktor Fleck erhielt von der Deichsel des Wagens eine schwere Unterkieferverletzung, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Direktor Schulz kam mit leichteren Verletzungen davon.

* **Pakosch** (Pakoś), 3. November. In der Nacht zum Freitag benutzten in der hiesigen Zuckerfabrik drei den Kalkofen bedienende Arbeiter die Ruhepause, um sich neben den Ofen schlafen zu legen, obgleich dies von der Verwaltung streng untersagt ist. Bereits nach kurzer Zeit verloren alle drei Arbeiter durch das Einatmen der dem Ofen entströmenden Gase das Bewußtsein. Als man die Arbeiter nach einigen Minuten auffand, erwiesen sich bei zwei von ihnen, und zwar dem 17jährigen Josef Flinik aus Pakosch und dem 20jährigen Bronislaw Jaskulski aus Rybitny alle Rettungsversuche bereits als vergeblich, und nur der dritte, ein gewisser Jan Filipiak, gab noch einige Lebenszeichen von sich.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 1. November. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Besitzer Julius Kirschbaum in Zanoteć hiesigen Kreises verübt. Gestohlen wurden Anzüge, Wäsche, Schuhe, aber auch Schmucksachen, darunter zwei Trauringe mit dem Monogramm J. K. und M. D.

Kleine Rundschau.

* **Das drahtlose Kino kommt!** Bei der Tagung der Heinrich-Hertz-Gesellschaft in Karlsruhe, wo die feierliche Enthüllung des Denkmals für den großen Forscher stattfand, hielt am Freitag Dr. Schröter von der technischen Leitung der Telefunken-Gesellschaft einen Vortrag über die aufsehenerregenden Erfolge, die die gemeinsamen Arbeiten von Dr. Karolus, Leipzig, mit Telefunken zur Vervollkommnung drahtloser Bild- und Schrift-Übertragungen in letzter Zeit erzielt haben und die eine Epoche auf diesem Gebiete anbahnen. Nach Dr. Schröters Ausführungen ist in absehbarer Zeit mit der Eröffnung eines Bild- und Schriftübertragungsdienstes nach Übersee zu rechnen, wobei es möglich sein wird, die bisher erreichten Übertragungsgeschwindigkeiten ganz außerordentlich zu vergrößern. Desgleichen wird man dank der Arbeiten von Dr. Karolus durch die Fernübertragung von Filmen das drahtlose Kino praktisch mit der neuen Methode Telefunken-Karolus verwirklichen können.

* **Staudammbruch in England.** London, 3. November. Infolge Bruchs des Staudammes am Eigiau-See in Nordwales wurde das Dorf Dolgarog von den zu Tal stürzenden **Wassermassen vernichtet. Zehn Personen werden vermißt.** Die Flut zerstörte die Brücke und richtete große Verwüstungen an. Viele Städte waren in Dunkelheit getaucht, da die Stromlieferung unterbrochen war. Die Anwohner des Tales kamen mit knapper Not davon, doch konnten sie infolge rechtzeitiger Warnung die Häuser verlassen, bevor sie weggespült wurden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. November auf 3,9744 Zł. festgesetzt.

Der Zloty am 4. Novbr. Danzig: 86,77—86,98, Ueberweisung Warschau 85,87—86,08; Berlin: Zloty 69,20—69,90, Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 69,22—69,58; Zürich: Ueberweisung Warschau 85,80; London: Ueberweisung Warschau 29,00; Neuyork: Ueberweisung Warschau 16,50; Paris: —,—.

Warschauer Börse vom 4. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf; Belgien —,—; Holland —,—; Kopenhagen —,—; London 29,13; 29,20—29,06; Neuyork 5,98, 6,00—5,96; Paris 24,85½, 24,42—24,29, Prag 17,82½, 17,87—17,78; Schweiz 115,90, 116,19—115,61; Stockholm —,—; Wien —,—; Italien 23,75, 23,81—23,69.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 4. Novbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark —,— Gd., —,— Br., 100 Złoty 86,77 Gd., 86,98 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,21 Gd., 25,21 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark 123,785 Gd., 124,095 Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 85,87 Gd., 86,08 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. November Geld	Brief	In Reichsmark 3. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.734	1,738	1.728	1.732
7,3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.751	1,755	1.753	1.757
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.335	2,375	2,365	2,375
4,5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20,332	20,382	20,33	20,38
3,5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4,195	4.205	4,195	4,205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0,627	0,629	0,628	0,630
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168,82	169,24	168,80	169,22
10 %	Athen	5.79	5,81	5,79	5,81
5,5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19,01	19,05	19,00	19,04
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80,65	80,85	80,65	80,85
8 %	Helsingfors 100 finn. M.	10,555	10,595	10,555	10,595
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16,56	16,60	16,58	16,62
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7,41	7,43	7,42	7,44
5,5 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	104,42	104,68	104,87	105,13
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	21,175	21,225	21,175	21,225
5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	85,44	85,66	85,59	85,81
6 %	Paris . . . . . 100 Frc.	16,94	16,98	17,28	17,30
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12,42	12,46	12,42	12,46
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80,835	81,045	80,82	81,02
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3,035	3,045	3,035	3,045
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59,93	60,07	60,02	60,18
5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112,25	112,53	112,21	112,49
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5,875	5,895	5,875	5,895
9 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59,13	59,27	59,13	59,27
—	Kanada . . . . 1 Dollar	4,197	4,207	4,197	4,207
—	Uruguay . . 1 Goldpes.	4,275	4,285	4,275	4,285

Züricher Börse vom 4. Novbr. (Amtlich.) Neuyork 5,18⅞, London 25,14¾, Paris 20,95¾, Holland 208,90, Berlin 123,55.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,99 Zł., do. kl. Scheine 5,97 Zł., 1 Pfund Sterling 29,10 Zł., 100 franz. Franken 24,29 Zł., 100 Schweizer Franken 115,75 Zł., 100 deutsche Mark 142,60 Zł., Danziger Gulden 115,47 Złoty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 4. November. Kurs für 1000 Mark nom. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 3½—4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe 10—9. 8proz. Dollar-Br. der Pozn. Ziem. Kredyt. 2,05—2,10. 6proz. Getreidebrief 4,25. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,10. — Industrieaktien: Galwana, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 0,05. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,50. Juno 1.—3. Em. 0,50. Dr. Roman May 1.—5. Em. 19,50. Młyny i Tartaki Wągrow. 1.—2. Em. 5,00. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. (exkl. Ank.) 1,00. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,25. „Unja" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 4,00. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 2. 11.—4. 11. (Großhandelspreise f. 100 Kilogr.). **Weizen** 23,00—24,00 Zł., **Roggen** 150,0—16,00 Złoty, Futtergerste 18—19 Złoty, **Braugerste** 20,25—21,25 Złoty, **Felderbsen** —— Złoty, **Viktoriaerbsen** —,— Złoty, **Hafer** 16,50—17,50 Złoty, **Fabrikkartoffeln** — Zł., **Speisekartoffeln — Zł.,** **Weizenkleie** —,— Złoty, **Roggenkleie** 10,25 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. November. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger **Waggon-Lieferung** loko **Verladestation in Złoty.**) **Weizen** 22,20—23,20, Roggen 15,05—16,05, **Weizenmehl** (65% inkl. Säcke) 36,50—39,50, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 25,20—26,20, do. (65% inkl. Säcke) 26,20—27,20, Braugerste prima 20,80—21,80, Gerste 17,50—19,50, Hafer 16,40—17,40, Felderbsen 21,00—22,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Weizenkleie 9,75—10,75, Roggenkleie 9,75—10,75, Rübsen —,—, Eßkartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln 2,00—2,20, Stroh, lose 1,80—2,00, Stroh, gepreßt 2,80 bis 3,00, Heu, lose 6,20—7,00, Heu, gepreßt 8,20—9,00. — Tendenz: schwach.

Danziger Produktenbericht vom 4. Novbr. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. **Weizen** 128—130pfd. fester 12,25—12,50, do. 125—127pfd. —,—, do. 120—122pfd. —,—, **Roggen** 118pfd. matter 8,12—8,15, prompte Abl. von Polen: **Futtergerste** 9,00—9,50, **Braugerste** matter 9,50—10,75, **Hafer** matter 8,50—8,75, kleine Erbsen 10,50—11,00, Viktoriaerbsen 14,00—16,00, grüne Erbsen 13,00—15,00, **Roggenkleie** 5,50—5,75, **Weizenkleie** fester 6,75—7,00, Weizenschale 7,00, Raps 21,50. **Großhandelspreise per 50 kg** waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 4. Novbr. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 220—223, Lief. Dez. 239—238,50, Lief. März 242—241,50, Lief. Mai 147, Tendenz fest. Roggen märk. 141—144, Lief. Dez. 163—162, Lief. März 173,50—173, Lief. Mai 180 und Geld 179, ruhig. Sommergerste 186 bis 210, feinste Sorten über Notiz, Futtergerste 149—161, still. Hafer märk. 161—171, Lief. Dez. 180—179, März 180—170, Lief. März 184, matt.

Weizenmehl für 100 Kg. 27—31,25, befestigt. Roggenmehl 20,75—23, ruhig. Weizenkleie 11,30—11,50, behauptet. Roggenkleie 9,10 bis 9,40, behauptet.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 26 bis 32, kleine Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 19—22, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 20—22, Wicken 22—25, blaue Lupinen 12 bis 12,50, Rapskuchen 14,20—14,30, Leinkuchen 21,30—21,40, Trockenschnitzel prompt 8,10—8,20, Sojaschrot 20,20—20,50, Torfmelasse 9,40 bis 9,50, Kartoffelflocken 13,00—13,30.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 4. November in Krakau 2,32 (2,30), Zawichost + 1,22 (1,26), Warschau + 1,28 (1,35), Plock + 1,06 (1,13), Thorn + 1,11 (1,19), Fordon + 1,29 (1,27), Culm + 1,21 (1,36), Graudenz + 1,36 (1,41), Kurzebrak + 1,84 (1,89), Montau — (—), Pieckel — 1,15 (1,12), Dirschau + 1,08 (1,16), Einlage + 2,00 (2,00), Schiewenhorst + 2,28 (2,20) m. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 191.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des

Fleischermeisters

Paul Schwarz

findet in Fordon am Sonnabend, den 7. d. M., um 2 Uhr, vom Elternhause aus statt. 8896

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, Frau

Barbara Scharpff

findet nicht am Sonntag, den 8. d. Mts. sondern Freitag, den 6. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 12715

Die trauernden Hinterbliebenen.

Waldau, den 4. Nov. 1925.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unsers lieben Entschlafenen u. für die Kranzspenden sagen wir allen, insbesondere dem Raiffeisen-Verein und dem Gemeindekirchenrat, sowie Herrn Pfarrer Hensel für seine trostreichen Worte unsern

innigsten Dank.

12682 Familie Scheidler.

Grusno, den 4. November 1925.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand

Dr. v. Behrens

(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

Erfolgr. Privatunterricht erteilt erf. staatl. gepr. Lehrerin. Adama Czartoryskiego (Mauxstraße) 6, I, links. 8788

Empfehle mich zur Anfertigung aller

Damen-Garderobe

sow. Umarbeit. Garantie für guten Sitz zu billigen Preisen. 8865

Chrobrego 11, I Tr., r

Für Gärtner!

Cinerarien u. Ohronika

starke Pflanzen, zur weiteren Kultur billig abzugeben. 12722

Wellandt, Bydgoszcz, Szwerów 34.

!Grundbesitzer!

Pflanzt Obstbäume, Frucht- und Beerensträucher, beste Kapitalanlage. Bei Abnahme größer. Posten billigste Preise. Große Auswahl in allen Formen und Stärken.

Gärtnerei Jul. Roß

Sw. Trójcy 15. Telefon 48. 12531

Verloren

braune Handtasche mit Schmucksachen und Brille Król. Jadwigi. Geg. Belohn. abzugeb. Król. Jadwigi 15, I, r. 8905

---

12 Państwowa Loterja Klasowa

II. Klasse

Erneuerungsschluß d. 6. November.

Kolektura Loterji Państwowej

M. REJEWSKA, Bydgoszcz,

Dworcowa 17. 12741

Ihre Vermählung geben bekannt

Arthur Meyer und Frau Frieda

geb. Stenzel.

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten. 12734

Pinsko, im November 1925.

Perfekter Buchhalter,

bilanzsicher,

empf. sich zur Einrichtung, Fortführung u. zum Abschluß von Geschäftsbüchern. Anfragen unter Z. 8779 an die Gesch. d. Ztg.

Pelzsachen werden in jeder Art umgearbeitet.

FRANZISKA JORDAN

Putzarbeits-Stube 12640

Świecie n/W., Sądowa Nr. 19.

Die erstklassigen

Veritas-Nähmaschinen

ältester Nähmaschinen-Fabrik Europas, verkauf. bei langjähr. Garantie u. günstig. Bedingungen **R. Janicki i Syn, Bydgoszcz,** ul. Sniadeckich Nr. 20. 8828

Wir übernehmen noch von sofort

Dampfpflugarbeiten

Gebr. Lohrke, Chełmża (Culmsee)

12626 Maschinenfabrik. Tel. 6.

Ausnahmetage v. 5. bis 15. Nov.

Jeder Käufer

der bei mir einen Einkauf in Manufakturwaren von 10 zł macht,

erhält 10 % und eine Tafel Schokolade.

Ernst Stein, Bydgoszcz-Okole

Grunwaldzka 97. 8887

Vom 1. bis 15. d. Mts.

um **15 %** ermäßigte Preise für

15%

Mäntel Kostüme Kleider Blusen

wollene

Da ich große Vorräte an Winter-Konfektion habe, hergestellt in eigenen Werkstätten, bin ich in der Lage, trotz der schon sehr niedrigen Preise, dieselben noch um 15% zu ermäßigen. Besuch des Magazins gern gestattet. 12613

B. Cyrus

Magazyn Mód

Bydgoszcz

Gdańska Nr. 155. Telefon 1433.

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

al. Gdańska 150 Danzigerstr.

Fernruf Nr. 1355.

12536

Eine Zement-Dachziegelei

mit

Dr. Gaspary Dachziegelmaschine „DREISTERN“

ist ein

moderner leistungsfähiger Betrieb

Betonmauer- u. Schlackensteinmaschinen. Formen für Rohre, Stufen, Pfosten, Baustücke aller Art

Hydraulische u. mechanische Preßeinrichtungen

Steinbrecher, Betonmischer, L.C.M.-Zementfarben

Maschinenfabrik

Dr. Gaspary & Co., Markranstädt bei Leipzig.

Vertreter: **Herm. Löhnert A. G., Bromberg.**

Besuch erbeten. 2005 Katalog Nr. 143 frei.

Transportable Kachelöfen

Reichspatent Nr. 2621

60 % Heizersparnis 12488

Veltener Schamott-Kachelmaterial

in schönen farbigen Tönen wieder ab Lager lieferbar.

M. Rautenberg i Ska., Bydgoszcz,

Telefon 1430. Jagiellońska 11.

Heute noch

bringe ich meine stumpfen

Rasierklingen

zu **Demitter,** Król. Jadw. 5, Telefon 1641. 12490

Nachhilfe in Latein, Polnisch für Quint. gesucht Offerten ... Tr.

Kleider u. Wäsche

einfach und elegant, wird sauber und billig angefertigt. 8714

H. Perz, Meisterin ul. Kordeckiego 20.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteilt, frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (gl. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I, l. 10246

Rechts-Hilfe

Neumann,

9 Mazowiecka 9 (Hennestraße). 8771

Danziger Akkumulatoren-Fabrik „DAFA“

Wilhelm Drenker sen.

Tel. 41976 Danzig-Langfuhr, Mirchauer Weg 38—40 Tel. 41976

(über 30 jährige Erfahrungen) 12359



Dekorations- u. Schaufenster-Artikel

zu Fabrikpreisen liefert 12740

KILIAN & Co., G. m. b. H., Köln.

Filiale: BYDGOSZCZ, Marcinkowskiego 11. Tel. 778.

Jan Dilling

Bydgoszcz, Zbożowy Rynek 11

Maß-Stepperei und Anfertigung jegl. Schäfte

in der feinsten bis zur solidesten Ausführung unter fachmännischer Leitung

Lager in Leder und sämtl. Schuhmacherbedarfsartikeln 7782

Kürzeste Lieferung. Solide Preise.

Neue Zwiebeln 12835

trocken u. gesund, p. Sack 16 zł geg. Nachnahme oder Voreinsend., waggonweise bitte besonders Anfrage. offeriert **M. Kaßner, Wieleń.**

Achtung! 8897

Restauration Kocerka.

Heute Donnerstag den 5. Novbr. 1925:

Der größte Schweinemord

Großes Wurst- und Eisbein-Essen

(eigenes Fabrikat).

Anfang 8 Uhr abends. Ende, wenn's Kaffee gibt.

Der Wirt.

Landwirtsch. Kreisverein Wirsitz.

Unsere nächste Sitzung

findet am Dienstag, den 10. d. Mts., nachm. 2 Uhr im Lokale des Herrn Marquardt in Osiek statt, wozu wir hiermit sehr ergebenst einladen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir dringend um zahlreiches Erscheinen. Außer der Besprechung wichtiger Tagesfragen findet ein Vortrag des Herrn Hauptgeschäftsführers Kraft aus Posen statt. Thema w. vor d. Sitzung bekanntgegeben. 12698

Ramm, Vorsitzender. **E. Buettner,** Schriftführer.

Kawiarnia i Restauracja

BYDGOSZCZANKA

Stary Rynek. 8895

Heute, den 15. November 1925:

Groß. Eisbein- und Wurst-Essen

Großes Konzert.

Es ladet freundlichst ein **der Wirt.**

A. Kreklau, Restaurant

Okole, Grunwaldzka 9.

Donnerstag, den 5. November 25, ab 7 Uhr:

Großes Wurst- u. Eisbeinessen

Alle Freunde und Gönner ladet ein **Adolf Kreklau.**

8863

Perborol

Wendisch

Das beste Waschpulver

macht die Wäsche schneeweiß

J. M. WENDISCH SUKC. S. A., TORUŃ.

Freitag, den 13. November, abends 8 Uhr, im Zivilkasino

Einziger Abend

Sepp Summer

Lieder zur Gitarre.

Karten für Mitglieder 3.50, 3.— und 2.— zł, Stehplatz 1,50 zł, für Nichtmitglieder 4.50, 4.— und 3.— zł in der Buchhdlg. **E. Hecht Nachf.,** Gdańska Nr. 19. 12743

Hotel International

Dworcowa 33. Telefon 1626.

Heute, Donnerstag, den 5. Nov. 1925:

Schwarzsauer, Gänsebraten und Eisbein.

Konzert bis 2 Uhr.

Es ladet ergebenst ein 12733

Sowinski, Wirt.

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Eröffnungsvorstellung der Spielzeit 1925—1926.

Dienstag, den 10. November 1925,

ausnahmsweise 7 Uhr abends

zum

fünfjährigen Bühnenjubiläum

und

zur Feier von Schillers Geburtstag

Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Vorazeige:

Sonntag, den 15. November 1925,

Neuheit! abends 8 Uhr **Neuheit!**

Der Igel

Schwank in 6 Bildern von Toni Impekoven und Hans Reimann.

Vorverkauf von Eintrittskarten zu „Tell“ in Johne's Buchhandlung: Für Abonnenten (Inhaber von Platzkarten) ab Mittwoch, 4. November 1925 bis einschließlich Sonnabend, 7. November 1925. Freier Verkauf am Montag, 9. November 1925 in Johne's Buchhdlg. Dienstag, 10. November 1925 von 11—1 Uhr und ab 6 Uhr abends an der Theaterkasse. Der Kartenverkauf zu „Igel“ wird noch bekanntgegeben. 12351

Neuheit! Eintritt frei!

Großer Familien-Abend

bei dem lustigen Josef, 4. Schleuse

Donnerstag, den 5. November,

verbunden mit

Wurst-, Eisbein- u. Flaki-Essen

Radio-Konzert. Tanz bis morgens.

Es ladet höflichst ein **Der Wirt Raube.**

Kino Nowości

Mostowa 5

Telefon 386. Telefon 386.

Epochemachender Film in 8 großen Akten, Erzeugnis der „UFA“

„Körperkultur“

Ein mächtiger Hymnus zum Lobe der Kraft und Schönheit.

Körperkultur in des Wortes edelster Bedeutung.

Mitwirkende: Der norwegische Thronfolger, Mussolini, Lloyd George, Balfour, als auch die berühmtesten Rekordbrecher auf allen Gebieten des Sports, die ausgezeichnetsten Tänzer und Tänzerinnen mit Tamara Karsawina und Wladimirow an der Spitze, schließlich Akte der schönsten Männer und Frauen der Welt. 12754